Zeitschrift: Schweizerische pädagogische Zeitschrift
Band: 33 (1923)
Heft: 10

Artikel: Geschichtsunterricht und Kosmopolitismus
Autor: F.E.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-788465

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ration in Deutschland — und zwar ganz gleichmässig Eltern und Lehrer — die Schülerselbstverwaltung missversteht, so steht doch eine neue Generation vor der Tür des Lehrberufes: Gerade die wertvollsten Kräfte der Jugendbewegung wenden sich ihm zu, weil sie eminent pädagogisch eingestellt sind. Von hier aus muss die Erneuerung kommen. Das neue gelobte Land einer freiheitlichen Erziehung, für das Pestalozzi gelebt und gelitten hat, wird auch bei uns in Deutschland einmal entdeckt werden.

Geschichtsunterricht und Kosmopolitismus.

Vom 28. Juli bis 1. August 1922 tagte in Genf der dritte internationale Kongress für sittliche Erziehung (s. S. P. Z. 1922 S. 187). Die aus der ganzen Welt versammelten fünfhundert Teilnehmer behandelten zwei Fragen, deren eine das Problem von Geschichtsunterricht und Kosmopolitismus betraf. Die vorgebrachten Referate und Postulate wurden vom Sekretär des Kongresses, Henri Reverdin, Professor an der Genfer Universität, gesammelt, eingeleitet und veröffentlicht unter dem Titel „L'esprit international et l'enseignement de l'histoire" (Neuchâtel 1922). Der Band wurde aufgenommen in die Sammlung, die seiner, und der er am würdigsten ist, in die „Collection d'actualités pédagogiques, publiée sous les auspices de l'Institut J. J. Rousseau et de la société belge de pédotéchnie". Die Publikation Reverdins ist ein Zeitdokument von grösstem Wert. Die achtzehn Beiträge informieren über den durchschnittlichen Stand der Historik im Unterrichte aller Altersstufen in den verschiedensten Ländern, in England wie Frankreich, in Indien wie Japan. Dabei zeigt sich eine teils betrübliche, teils erfreuliche Übereinstimmung der geäusserten Urteile. Es ergibt sich nämlich, dass der Geschichtsunterricht, seinem universalen Objekt zum Trotz, vorwiegend zum Instrument des verhängnisvollsten Chauvinismus erniedrigt wird. Der Geschichtsunterricht dient in den seltensten Fällen der Erweiterung des Blicks, und in den meisten geradezu der Beschränktheit. Aber nicht einmal die unter diesen Umständen noch mögliche geringe Sachbelehrung pflegt einzutreten: Das darstellerische Unvermögen der Lehrer bewirkt nur zu oft eine mit Unwissenheit gepaarte Selbstüberhebung der Schüler. Wir entgehen also dem Schlusse nicht, dass der Geschichtsunterricht, als Phänomen der heutigen Kultur betrachtet, eines der am unsachlichsten und unzweckmässigsten gelehrten und gelernten Fächer ist. Alle zum Worte kommenden Redner sind einig in der Verurteilung dieser Zustände, wie im Wunsch und Willen, sie durch weniger unvollkommene zu ersetzen. Die Vorschläge betreffen die Verbesserung der Methode und die Änderung der Gesinnung. Die Vorschläge, welche die Methode betreffen, sind naturgemäss fragwürdig. Die Darstellung ist eine Kunst, mit der ein jeder selber fertig werden muss. Die Gesinnungsänderung jedoch ist durchaus diskutierbar. Sie lässt sich in der Tat erreichen durch Aufklärung

und Werbung. Reverdins Publikation ist im höchsten Masse dafür geeignet. Eine wiederholt geäusserte Forderung geht auf ein von der ganzen Menschheit gebrauchtes Geschichtswerk, wodurch das Gefühl der Gemeinschaft gefördert würde. Wer weiss, wie bisher alle Bemühungen, ein solches Buch auch nur für die ganze Schweiz zu schaffen, unrühmlich gescheitert sind, wird die Verwirklichung jener viel weiter gehenden Forderung nicht in der nächsten Zeit erwarten. Ebenso ungerecht aber wäre es, zu verschweigen, wie weit wir, wo nicht auf dem selben, so doch auf einem ähnlichen Weg schon gekommen sind. Es fehlt nicht mehr an grossen historischen Werken, die den Grundsatz der nationalen Beschränkung bei der Auswahl der zu bestellenden Autoren aufgegeben haben. Die von Ludo Moritz Hartmann gross angelegte „Weltgeschichte in gemeinverständlicher Darstellung", die gegenwärtig bei Perthes in Leipzig erscheint, und von der noch im einzelnen zu sprechen sein wird, hat die Darstellung der französischen Revolution einem Franzosen, der japanischen Geschichte einem Japaner anvertraut. Wir sind durchaus zu der Hoffnung berechtigt, dass die Weltgeschichte, als Prozess das Werk aller Nationen, auch einmal eine aus weitester Zusammenarbeit stammende Darstellung finden werde. Dann erst wird man sagen dürfen, dass wir eine wirkliche Universalhistorie besitzen.

Das letzte Postulat in Reverdins Publikation, wiewohl mit ihrm Hauptthema nur mittelbar verbunden, verdient wegen seines Inhalts, wie wegen seines Verfassers besondere Erwähnung. Dr. F. Zollinger, als 1. Sekretär des zürcherischen Erziehungsdepartementes und als Verfasser zahlreicher pädagogischer Untersuchungen vorzüglich berufen, schlägt die Errichtung eines internationalen Bureaus für Erziehung vor (B. I. E.: Bureau International d'Education). Das Memorial ist keine absolute Neuheit, sondern stellt nur die Erweiterung der Vorschläge dar, die F. Zollinger 1912 bei Gelegenheit des zweiten Kongresses für sittliche Erziehung im Haag eingebracht hatte. Die gegenwärtige Formulierung lautet in den Hauptzügen: Das B. I. E. wird dem internationalen Arbeitsamt in Genf angegliedert und steht, wie das Arbeitsamt selber, unter der Autorität und dem Schutz des Völkerbundes; das B. I. E. besitzt u. a. ein erziehungswissenschaftliches Institut, veranstaltet permanente und periodische Kurse und gibt regelmässige Berichte heraus; das B. I. E. dient der Erprobung neuer und der Ausbreitung erprobter Ideen, sowie allseitiger Vermittlung und Hilfe auf seinem Gebiet. *F. E.*

Kleine Mitteilungen.

Das Institut J. J. Rousseau in Genf (gegr. 1912), die Ecole des Sciences de l'Education, eröffnet mit dem Wintersemester auch seine neuen Lokalitäten an der rue Charles Bonnet 4. Eröffnungstage 19. bis 21. Oktober. Wir möchten bei diesem Anlass nicht verfehlen, besonders auch die Deutschschweizer und Deutschschweizerinnen zum Besuch dieser interessanten und